

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshäfen: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz. Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Nr. 37.

Donnerstag, den 26. März 1908.

60. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

König Friedrich August weilt in Bozen zum Besuch der Prinzessin Anna Pia Monika.
In der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags wurde das Verhältnis der sächsischen und preussischen Eisenbahnverwaltung eingehend erörtert.
Die Monarchenbegegnung in Venedig nahm einen überaus herzlichen und gelungenen Verlauf.
Die Volksschule in Schönheiderhammer ist vollständig niedergebrannt.
Das Kaiserpaar wird gegen Ende der ersten Aprilwoche in Korfu eintreffen.
Der Deutsch-Nafrika-Dampfer „Herzog“ ist zwischen Calais und Boulogne aufgelaufen.
Die französische Regierung fordert einen Nachtragskredit für Marokko von 10 Millionen Franks.

Der Friedensschluß.

Der Friede ist am Abend des 24. März — endlich! — geschlossen. Der Abg. Gröber hat in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung wegen seines unparlamentarischer Ausdrucks um Entschuldigung gebeten, und die Parlamentsjournalisten haben unmittelbar danach beschlossen, mit Rücksicht auf die Interessen des Landes und des Parlaments von heute Donnerstag ab die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Allgemeinheit hat Anlaß, sich dieser Lösung des Knotens, die die Stimme des Reichstags wieder hörbar macht, aufrichtig zu freuen.

Ein kurzer Rückblick auf den Konflikt, der nur in der englischen und österreichischen Parlamentsgeschichte Vorläufer findet, stößt leider auf manch in hohem Grade unerfreuliches Moment. Deutlich trat zutage, daß Parlament und Presse, die unbedingt aufeinander angewiesen sind, sich noch nicht allenthalben zu gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung durchgerungen haben. Da wollten einzelne Presseorgane jeden Journalisten als kommandierenden General und jeden Parlamentarier als Rekruten oder günstigsten Falles als Geiseln bewerten wissen. Andererseits wollten einzelne Parlamentarier die Presse auch jetzt noch nach dem Wort jenes Dichters einschätzen, dem jetzt mit hoher Förderung Denkmal gesetzt werden: „Behalt mich lieb, mein schönes Kind, doch grüß mich nicht unter den Linden!“ Hat doch ein freisinniger Abgeordneter sich kühnlich zu der Weisheit bekannt, es gehe ohne Presse viel besser, und ein anderer hat, als die Parlamentsjournalisten ob der Verletzung ihrer Standesehre grockten, wegwerfend gefragt, ob denn „die Kinder da oben“ noch nicht zu Ende sei. Solche Dinge zeigen, daß hüten und drüben noch zugelehrt werden muß. Die unerfreulichste Erscheinung während des Konflikts aber bot sein Urheber, der Abg. Gröber. Daß er solange zögerte, die von ihm ausgesprochene Beleidigung zurückzunehmen, wäre auch dann unverständlich, wenn es sich wirklich nur um einen „urhübischen Ausdruck“ gehandelt hätte. Sein Sträuben war aber um so unverständlicher, als er nicht nur ein höherer Justizbeamter ist, sondern zugleich ein Parlamentarier, der eben erst bei der Beratung des Justizetats darüber geklagt hatte, daß Beleidigungen neuerdings nicht selten eine nur ungenügende Ahndung finden. Dabei konnte doch dem altgedienten Parlamentarier unmöglich entgehen, daß je länger er sich sträubte, den von ihm Beleidigten ausreichende Genugtuung zu gewähren, um so mehr auch die Aufmerksamkeit des ganzen Landes, ja der ganzen gebildeten Welt auf den an sich nicht eben welterschütternden Zwischenfall gelenkt werden müßte, und er die eigne Position immer mehr verschlechterte. Zunächst waren die Parlamentsjournalisten geneigt, nach einer entsprechenden Erklärung Gröbers in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten nochmals offen zu belennen, daß es ihnen vollauf fern gelegen habe, Herrn Gröbers und seiner Freunde religiöse Gefühle zu verletzen. Schließlich „erklärte“ nur noch Herr Gröber, und er mußte sich obendrein noch gefallen lassen, daß Führer anderer Fraktionen noch einen Zahn aus seiner Erklärung herausbrachen. Daß ihm, dem Gentleman und Christen, diese Ehrenerklärung geradezu abgepreßt werden mußte, und daß inzwischen die in der Verfassung vorgesehene Öffentlichkeit der Reichstagsverhandlungen nur formell gewahrt

blieb, in Wirklichkeit aber eine ganze Reihe von Tagen beseitigt war, muß als eines der unerfreulichsten Ereignisse der deutschen Parlamentsgeschichte empfunden werden.

Gottlob, daß auch der starke Schatten dieser betrübenden Dinge im Lichte des beim Konflikt hervorgetretenen erfreulichen Moments fast völlig verschwindet. Daß der Zwischenfall im Reichstage mit dem Siege der Journalisten enden mußte, war selbstverständlich. Das wußte jeder, der noch an die haarschneidende Wahrheit glaubt, daß der Beleidiger immer im Unrecht bleibt. Nicht aber stand zu hoffen, daß der Fall Gröber in solch hohem Umfange zu einer Solidaritätsbekundung fast der gesamten Presse führen werde. Daß diese gesunde Wahrung der Standesehre ihre Wellen machtvoll weit über die Grenzen des Reiches warf, und die Pfeile zu einem unzerschneidbaren Bündel zusammenschloß, die sonst nur zu häufig gegeneinander gerichtet sein müssen, wird starken Eindruck nirgends verfehlt haben, und daß im Auslande nur die deutschfeindlichen „Times“ die Liebe zum deutschen Reichstage über Standesbewußtsein siegen ließen, sicherte dem ernsten Drama das belustigende Satirspiel. Im übrigen handelten die Reichstagsjournalisten auch damit würdig, daß sie nach der endlich doch eingetretenen Entschuldigung Gröbers kurz und bündig erklärten: Wir nehmen die Arbeit wieder auf.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz, e. B., hielt am 19. März im Herrnhaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Zu dieser waren 53 Mitglieder erschienen. Aus dem vorgetragenen Jahres- und Kassenbericht war zu ersehen, daß sich der Verein trotz der vielfachen Anfeindungen, unter denen er auch im letzten Geschäftsjahr noch zu leiden hatte, immer mehr erweitert und sich neue Freunde und Anhänger dieses so gemeinnützigen Rabatt- und Sparsystems gefunden haben. Im Geschäftsjahr 1907/08 wurden gegen 6000 Sparbücher im Werte von 29243,77 Mk. eingelöst. In der Sparrasse zu Pulsnitz verblieb noch für die Kundenschaft ein Bestand von 16469,83 Mk. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Fedor Hahn, Walthor Borhardt und Carl Henning wurden wiedergewählt. Für den gleichfalls ausscheidenden Herrn Heinrich Wehner wurde Herr Ernst Kreschmar neugewählt. Ein Antrag des Gesamtvorstands „Verlegung des Geschäftsjahres betr.“ wurde einstimmig genehmigt. Um bei Einlösung der Bücher die Nachkontrolle auf der Sparrasse in Wegfall zu bringen, beschloß die Versammlung die Einführung von Gutscheinen. Solche Gutscheine werden den Inhabern von vollgeliebten Sparbüchern in den Kontrollstellen nach erfolgter Abstemmung ausgehändigt und zur jeweilig bekannt gegebenen Zeit von der Sparrasse zu Pulsnitz zum Sparbuchwerte eingelöst. Der Verein trat im Laufe des verfloffenen Geschäftsjahres der sächsischen Mittelstandsvereinigung bei und wird auch gegen den von der Regierung geplanten Sonntags-2-Uhr-Ladenbeschluß im Interesse des bedrückten Handels- und Gewerbestandes Petitionen an den Reichstag richten. Wie schon eingangs erwähnt, kann der Verein mit seinen bis jetzt erzielten Erfolgen zufrieden sein. Möge es ihm auch in Zukunft gelingen, sein erworbenes Ansehen zu behaupten und alle noch Fernstehenden von dem gemeinnützigen Rabattsparsystem zu überzeugen. Solches würde nicht nur der Sache selbst sehr förderlich, sondern auch zum Wohle und Vorteil des von vielen Seiten hart bedrängten festhaften Handels- und Gewerbestandes sein. — Ueber die Rabatt-Spar-Vereine im allgemeinen sprach der freisinnige Abgeordnete Guntter im sächsischen Landtage am 3. März d. J. u. a.: „Mit größter Freude innerhalb des Handels- und Gewerbestandes Geltung zu verschaffen gesucht hat, und das sind die Rabatt-Spar-Vereine, auf die auch Herr Abg. Spieß in seiner Begründung Bezug nahm, ohne daß er aber auf diese Art Selbsthilfe, die wir für sehr zweckmäßig halten, und der wir unsere volle Sympathie entgegenbringen, näher eingegangen wäre. Was ist auf dem Gebiete der Selbsthilfe nach dieser Richtung durch die Rabatt-Spar-Vereine in den letzten Jahren alles geleistet worden! Aus einem Vortrage des Generalsekretärs des Verbandes der Rabatt-Spar-Vereine Deutschlands, der auf dem Verbandstage in München in der Zeit vom 21. bis 24. Juli gehalten worden ist, kann man deutlich

ersehen, nach welcher Richtung hin die Bestrebung zu guten Erfolgen für unseren Handelsstand beigetragen haben. Der Vortragende sagte damals: „Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Bewegung die Hoffnungen, welche auf sie als wirtschaftliche Selbsthilfe des Kleinhandels gesetzt wurden, im vollsten Maße erfüllt hat.“ Aus dem Vortrage geht hervor, daß im Jahre 1906 die Rabatt-Spar-Vereine, soweit sie sich zu einem großen Verbandszusammenschluß gefunden haben, 19 Millionen Mark als Rabatt auf den Einkauf gegen Barzahlung gewährt haben. Diese 19 Millionen Mark Gesamtsumme an gewährtem Rabatt entsprechen einem Warenumsatz von über 400 Millionen Mark. Rechnet man noch die dem Verbands nicht angehörenden Rabatt-Spar-Vereine hinzu, welche einen Rabatt auf Barzahlung von etwa 5—6 Millionen Mark bezahlt haben werden, so dürfte wohl eine Umsatzziffer von mehr als 500 Millionen Mark in Betracht zu ziehen sein. Das ist ein Erfolg, wie er noch durch keine Selbsthilfeorganisation erzielt worden ist.“

Pulsnitz. Königliches Schöffengericht. In der Sitzung vom 24. dieses Monats hatte sich das Königl. Schöffengericht zunächst mit zwei Privatklagen zu beschäftigen. Deren erste war diejenige des Kaufmanns Rudolf Opitz in Pulsnitz gegen den Bühnentechniker Hugo Steglik in Dresden wegen Beleidigung. Der letztere hatte an ersteren einen Brief stark beleidigenden Inhalts geschrieben und wurde dafür zu 40 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die zweite Sache betraf die Privatklage des Fabrikarbeiters Max Schulze, jetzt in Einbeck, gegen den Kaufmann Johannes Burche in Pulsnitz wegen Körperverletzung, und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe, während der Privatkläger für straffrei erklärt wurde. — Der Zimmermann Paul Edwin Fichte aus Bretzig hatte sich wegen Körperverletzung und Widerstands zu verantworten. Mitte Februar hatte er in der Wut verschiedene Gegenstände in der Wohnung seiner Mutter zertrümmert, der letzteren ein Brot an den Kopf geworfen und sie mit einem Bilderrahmenteile geschlagen. Als ihm deshalb durch die Ortspolizei die Arretur angekündigt worden war, hatte er dieser dadurch Widerstand geleistet, daß er sich auf den Boden geworfen, mit den Füßen eingestemmt und am Türpfosten angehalten hatte. Der Angeklagte befand sich vom 16. Februar bis zum 14. März in Untersuchungshaft. Die erkannten Strafen, 40 Mark Geld wegen Körperverletzung und 2 Wochen Gefängnis wegen Widerstands gelten deshalb als verbüßt. — Der Fleischergehilfe Max Robert Gebler aus Bretzig, zuletzt in Großröhrsdorf, entlieh im August 1907 seinem damaligen Meister, einem Fleischermeister in Weizdorf, dessen Fahrrad und radelte damit nach Dresden, angeblich um seine Papiere daselbst zu holen. Statt dessen besuchte er jedoch verschiedene Gastwirtschaften und verfilberte schließlich, als seine Barmittel auf den Nullpunkt angelangt waren, das ihm anvertraute Rad. Den Erlös verwandte er in seinem Nutzen. Unter diesen Umständen zog es Gebler dann vor, nicht wieder zu seinem Meister zurückzukehren; er machte sich vielmehr aus dem Staube. Das Königliche Schöffengericht verurteilte den leichtsinnigen, wegen Unterschlagung und Betrugs vorbestraften Menschen zu 5 Wochen Gefängnis. — Angeklagt wegen Jagdvergehens erschien der Bandweber Robert Max Teubel aus Obersteina vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte hatte Ende Juni 1907 im Garten seines Pflegevaters Wehnert ein Eichhörnchen angeschossen. Um das Tierchen, das nach dem nahen Walde flüchtete, vollends zu töten, schoß es der Angeklagte von einem Wege außerhalb des Gartens noch einmal. Wegen unberechtigter Ausübung der Jagd, die überdies während der gesetzlichen Schonzeit erfolgte, wurde er zu einer Geldstrafe von 4 Mark oder einem Tage Gefängnis verurteilt; auch wurde auf Einziehung des zum Schießen benutzten Lechhins erkannt. — Zum Schluß wurde gegen den Bäckermeister Bruno Oskar Grundmann und dessen Sohn, den Bäckerlehrling Karl Arthur Grundmann, beide in Obersteina, wegen Diebstahls bez. Begünstigung verhandelt. Der erstere wird beschuldigt, im Januar dieses Jahres auf seinem Grundstücke einige ihm nicht gehörige Tauben weggefangen zu haben, während dem Sohne zur Last gelegt wird, diese Tauben in Kenntnis deren widerrechtlicher Erlangung im Auftrage seines Vaters verkauft zu haben. Nach erfolgter umfangreicher Beweisaufnahme gelangte das Königliche Schöffengericht zu der Ueberzeugung, daß Bruno Oskar Grundmann zwei



seinem Nachbar gehörige Tauben bewußt ohne Recht weg- gefangen und Karl Arthur Grundmann diese fremden Tauben verkauft habe, und verurteilt demgemäß den Vater wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängnis und den Sohn wegen Unterschlagung zu 3 Mark Geld event. einem Tage Gefängnis.

Pulsnitz. Zu der am 25. d. M. auf dem hiesigen Schützenplatze durch den Oberst z. D. Mühlmann abge- haltenen Pferdevorführung wurden 89 Pferde gemustert, von denen 73 für den Mobilmachungsfall als tauglich, dagegen 2 als vorübergehend kriegsunbrauchbar und 14 als dauernd kriegsunbrauchbar befunden wurden.

— Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Das Grün hat im Laufe der letzten 8 Tage nur wenig Fortschritte gemacht, es fehlt noch immer die nötige Wärme. Schien auch in den letzten Tagen die liebe Sonne ziemlich viel, meist wehte doch ein rauher Ostwind. Am Dienstag früh meldeten die 15 deutschen Orte der Wetterkarte zusammen nur 11 Grad Wärme, also pro Ort nur 0,7 Grad, in Magdeburg wurden Mit- tags nur 3 1/2 Grad Celsius erreicht. Da ein im nord- östlichen Europa vorhandenes „Hoch“ südwestwärts vor- dringt, so dürfte die kalte Witterung noch länger anhal- ten, namentlich werden die nächsten Nächte erheblich kälter sein und starke Fröste bringen. Auch zum Sonntag er- warten wir noch ziemlich heiteres und trockenes Wetter, aber mit schwächerem Nachtfrost und steigender Tages- temperatur. Wir hoffen, daß sich mit dem langsamen Verlegen des „Hoch“ nach Zentraleuropa und event. süd- licher bis zur nächsten Woche endlich frühlingsmäßige Temperatur Platz greift und daß das junge Grün sich dann schneller entwickelt.

— Was kosten die überflüssigen Feiertage? Es wurde mehrfach ausgerechnet, was uns Sachsen die Feiertage kosten, die unsere Nachbarstaaten nicht kennen und nicht zu bezahlen brauchen. Jeder Tag kostet uns 4 Millionen Mark, ganz gering gerechnet pro Kopf 1 M., das sind für den letzten Bußtag und für das Hohn- jahr zusammen 8 Millionen Mark.

— HGK. Öffentliche Ausschreibung. Das Kaiserliche Gouvernement von Togo ist im Begriff, Liefe- rungen für von ihm benötigte Materialien verschiede- nster Art zu vergeben. Näheres hierüber können Inter- essenten auf der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau erfahren.

— Handwerker, die nicht rechnen. Auf das öffentliche Ausschreiben von Kunstschmiedearbeiten für das neue Eisenbahnverwaltungsgebäude in Erfurt meldeten sich 16 Bewerber von Erfurt und auswärts. Die Preise in den Offerten schwankten, wie das leider nichts neues ist, ganz außerordentlich, nämlich zwischen 1125 und 5200 Mark. Der Zuschlag ist einem Handwerksmeister erteilt worden, der 4500 Mark für die Arbeit gefordert hatte. Die Eisenbahnbehörde hat damit erkennenswert zum Aus- druck gebracht, daß sie von einer das Handwerk schädigen- den Preisunterbietung nichts wissen will.

— Der Gewinner des „Großen Loses“ der Meiß- ner Dombaulotterie, das in die Kollekte von Vencer in Plauen fiel, hat sich gemeldet. Er hat die 50 000 M. durch die Allgemeine deutsche Kreditanstalt in Leipzig abheben lassen. Wenn die Prämie zugefallen ist, wird also geheim gehalten.

— Das Sinken der Fleischpreise wird jetzt von allen unumwunden zugegeben. Hoffentlich ist es von Dauer. In Erfurt wird nach Ankündigungen in dortigen Zeitungen das Pfund Schweinefleisch für schon 56 Pfg. verkauft. Die Schlachtpreise nach Lebendgewicht ab 20% Tara betragen für beste Qualität der Zentner in Berlin 54 M., Danzig 39 bis 42, Breslau 50, Dresden 57, Leipzig 56, Chemnitz 55 — 56, Zwickau 57 — 59, Plauen 58 — 59, Hamburg 52. Am höchsten sind die Preise in Frankfurt und Stuttgart (60 M.).

— Dem Jahresbericht über den Landesverband Ev. Arbeitervereine im Königreich Sachsen auf die Zeit vom März 1907 bis März 1908 entnehmen wir Folgendes: Die Mitgliederzahl hat sich stark vermehrt; sie stieg von 13000 in 51 Vereinen auf 14400 in 58 Vereinen. Außerdem zählt der Zwickauer Verband mehr als 1600 Mitglieder. Die Schriftleitung des Verbandsblattes ging von Pastor Kruppe an Lehrer Jegenfuß über. Der Ra- lender erschien in 6750 Exemplaren. — Sterbe- und Krankenunterstützungskasse haben sich weiter günstig ent- wickelt. Der letztere hat über 1000 Mitglieder. Wünsche zum Landtagswahlrechtsentwurf wurden in einer an die Ständekammer eingereichten Petition zum Ausdruck ge- bracht. Am 4. sozialen Ausbildungskursus in Hannover nahmen 5 Mitglieder Sächsischer Ev. Arbeitervereine teil. Das Vereinsvermögen beträgt 3400 Mark. Das Sächsi- sche Ev. Arbeiterblatt brachte einen Gewinn von 1123 M. Verbandsvorsitzender ist Pastor Georg Winter-Dresden. Der Landesverband Ev. Arbeitervereine im Königreich Sachsen hält seine Hauptversammlung am 28. und 29. März in Dresden ab. Am ersten Tage finden die Ver- sammlungen der Sterbe- und Krankenunterstützungskasse und der Deliquierten statt. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr tagt im Ev. Vereinshaus die ordentliche Haupt- versammlung. Außer geschäftlichen Punkten verzeichnet die Tagesordnung einen Vortrag des Lehrers Wohlrab über „Jugendorganisationen.“

Großröhrsdorf. Ein Brandstifter treibt in unserem Orte sein Unwesen. Darauf deutet wenigstens hin, daß am Dienstag Abend an zwei Stellen kurze Zeit aufein- ander Feuer entstand, wovon durch einen glücklichen Umstand das eine im Entstehen gelöscht werden konnte, während dem anderen eine Scheune zum Opfer fiel. Herr Handelsmann Otto Schurig, welcher gegen 1/10 Uhr auf dem Nachhausewege begriffen war und dabei an der Scheune des Herrn Gutsbesizers Robert Boden Rat-Nr. 163 (neben dem Bergkeller) vorüber kam, bemerkte ein dafelbst

im Entstehen begriffenes Feuer. Er schlug Lärm und so konnte das Feuer noch gedämpft werden. Eine knappe Stunde später erscholl Feuer-Alarm. Es brannte im Oberdorf die Scheune des Herrn Gutsbesizers Winter Rat-Nr. 182. In kürzester Frist stand diese über und über in Flammen und wurde vom Feuer vollständig verzehrt, wodurch die darin lagernden Heu- und Stroh- vorräte vernichtet wurden. Wie schon oben gesagt, muß in beiden Fällen Brandstiftung angenommen werden.

Bautzen, 23. März. Vor dem Schöffengericht Kamenz wurde am 12. Februar gegen die bisher un- bescholtene 23 jährige Wirtschaftsgelhilfin Selma Bulling in Häslich wegen Diebstahls verhandelt. Sie war beschul- digt, im September und Oktober in Gersdorf bei Bis- cheim ihrem Dienstherrn, dem Gastwirt Mißbach, und dessen Schwiegerohn 1 Taschentuch, Vorhemdchen, Kra- gen und Manschetten gestohlen zu haben. Das Schöffen- gericht hielt den Schuldbeweis nicht für erbracht und sprach die Bulling frei. Der Staatsanwalt legte Verur- lung ein. Die 2. Strafkammer hielt heute nach erneuter Beweisaufnahme die Angeklagte für schuldig und be- strafte sie mit 1 Woche Gefängnis.

— Eine neue sozialdemokratische Zeitung in Sachsen. Der sozialdemokratische Arme Teufel für die Oberlausitz wird nach zehnjährigem Bestehen am Ende des Monats für immer von der Bildfläche ver- schwinden. An seiner Stelle erscheint jetzt in Zittau die Volkszeitung für werktätige Bevölkerung der Oberlausitz, ein Tochterblatt der Sächsischen Arbeiterzeitung, die aus ihren Leberschüssen die zur Gründung nötigen 200000 M. gezahlt hat.

Essbau. Zum Bau einer Sängerballe für das im Juni hier stattfindende Oberlausitzer Bundesfängerfest wurden vom Finanzausschuß in der letzten Sitzung 10000 M. bewilligt.

Dresden. Der König von Sachsen hörte am Diens- tag früh in der alten gotischen Stadtpfarrkirche in Bozen die Messe und ging dann, nachdem er seine Begleitung beurlaubt hatte, durch die Stadt nach Gries zur Villa „Habsburg“ wo er von der Prinzessin Anna herzlich be- grüßt wurde. Der König und die Prinzessin wohnten mit der Hofdame Gräfin von Witzthum-Castadt und der Erzieherin dem Kurkonzert auf der Erzherzog-Heinrich- Promenade bei. Die Regimentsmusik der Kaiserjäger in- tonierte die Königshymne. Der König sprach sich lobend über den Kurort und die Anlagen aus und nahm dann mit der Prinzessin Anna allein das Diner in der Villa „Habsburg“ ein, nachdem er seinen früheren Erzieher, den Benediktinerpater v. Der, empfangen hatte. Nach- mittags fuhr der König mit der Prinzessin und den Damen nach dem Aussichtsturm Bregl.

Dresden, 25. März. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs wird Erzelenz von Oriegegn, Königl. Käm- merer, voraussichtlich am 5. April in Innsbruck die Prinzessin Pia Monika in Empfang nehmen und nach München geleiten, von wo sie nach Leipzig gebracht wird. Der König wird dann bei der Rückkehr von seiner See- reise dort mit ihr zusammentreffen und am 9. April mit ihr gemeinsam nach Dresden fahren.

Dresden, 25. März. Die vier Opfer der Familien- tragödie, der Ratssekretär Lehmann aus Bischofswerda, seine Frau und zwei Kinder, wurden heute mittag auf dem St. Pauli-Friedhof durch Herrn Pfarrer Schmidt eingeseget und dann beerdigt. Da Tag und Stunde der Beeridigung nicht bekannt gegeben wurde, war die Beteiligung fremder Personen nicht so erheblich. Groß aber war die Zahl der Verwandten und Bekannten, die den so ja aus dem Leben Geschiedenen das letzte Geleite gaben.

— Große Kunstausstellung Dresden 1908. Wie uns mitgeteilt wird, sind Verhandlungen imange, ein für Sachsen Kunst in hohem Grade interessantes Stück für die Ausstellung zu gewinnen. Es ist dies die im Cluny-Museum zu Paris befindliche Drechselbank des Kurfürsten August (Vater August). Bekanntlich übte dieser kunstliebende Fürst auch selbst die verschiedenartig- sten Kunstgewerbe, wie Drechlerei Tischlerei, Emaille- kunst, Kunstschloßerei und anderes, mit großem Erfolg aus. Seine ihm dabei dienenden Handwerkszeuge sind selbst derartig künstlerisch reich ausgestattet und verziert, daß jedes einzelne ein Kunstwerk für sich bildet, und so ist auch diese Drechselbank mit ihrer reichen Ausstattung an Instrumenten ein Wunderwerk der Kunstfertigkeit deutscher Renaissance. Wahrscheinlich ist sie das Werk eines Dresdner Meisters.

Zichopau. Mit Rücksicht auf den günstigen finan- ziellen Stand beschloßen die Stadtvorordneten, eine Steuerermäßigung von 20 Prozent für dieses Jahr ein- treten zu lassen.

Burgstädt, 25. März. Der hiesige verheiratete Rechtsanwalt Theodor Johannes Seiler, geboren am 20. Januar 1876 in Sayda, ist nach Unterschlagung von über 20 000 M. seit gestern flüchtig. Er ist schmäch- tig, bartlos, sieht blaß und hat zahlreiche Schmissen und trägt einen Klemmer.

Sächsischer Landtag.

wb. Dresden, 24. März. Erste Kammer. Das Haus er- ledigte zunächst eine Anzahl Kapitel des Etats für 1908/09, darauf zwei Petitionen in Eisenbahnangelegenheiten und darauf zwei Titel des außerordentlichen Etats für 1908/09. Bei Titel 18 werden für den Umbau der Leipziger Bahnhöfe als vierte Rate 5465 000 Mark und bei Titel 21 für den Umbau der Strecke Chemnitz-Kappel und den teilweisen Umbau des Bahnhofes Chemnitz als sechste Rate 2865 000 Mark bewilligt. Schließlich erledigte das Haus noch drei Kapitel des Rechnungsbereichs auf die Finanzperiode 1904/05 betr. die Landeslotterie, Lotteriedarlehenskasse und Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung. Sämtliche Beschlüsse erfolgen nach der Vorlage und in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer.

Dresden, 24. März. Zweite Kammer. Unter außergewöhn- lich starker Belegung der Tribünen setzte das Haus heute nachmittag

4 Uhr die Beratung der Anträge Hettner und Günther über die Re- form des Volksschulwesens fort. Die Debatte eröffnete Kultusminister Dr. Beck, der die gestrigen Angriffe des sozialdemokratischen Abgeord- neten Goldstein als ungerechtfertigt zurückwies, ein von Goldstein er- wähntes Vorgehen gegen eine Lehrerin im Disziplinarwege richtig stellt und nochmals sein Programm entrollt. Vizepräsident Opitz er- klärt, daß die konservative Partei nicht die Hand dazu bieten werde, wenn der Antrag Hettner etwa am Fundamente unserer Volksschule rütteln wollte. Mit der Aufhebung der geistlichen Ortschulaufsicht sei er einverstanden. Der Religionsunterricht auf Grund der kirchlichen Dogmen müsse auch in Zukunft die Grundlage der Erziehung der Jugend bleiben. Abg. Dürr (freifon.) wünscht Verringerung des reli- giösen Memorienstoffes, ein 7. Seminarjahr und erleichterte Zulassung des Lehrers zum Universitätsstudium. Abg. Pflug (natl.) verteidigt die Forderungen des nationalliberalen Antrages vom Standpunkte des Lehrers aus. Abg. Hänel (konf.) bedauert, daß der Vordröner die Schulfrage im Parteinteresse angeschlachtet und die Liberalen als die alleinigen Freunde der Volksschule hingestellt habe. Auch die rechte Seite des Hauses sei jederzeit für die Interessen der Volksschule und ihrer Lehrer eingetreten. Die jetzige Gliederung der Volksschule müsse aufrecht erhalten bleiben. Die Einheitschule halte er für ein Übel. Weiter sprach sich Redner gegen ein sechentes Seminarjahr und gegen das obligatorische Universitätsstudium der Lehrer aus und mahnt zur Ruhe und Vorsicht bei der Reform des Volksschulwesens. Abg. Grobe (natl.) kann sich mit der Verringerung der Zahl der Religionsstunden nicht einverstanden erklären und ist für Einführung einer Schulbibel. Die Schulaufsicht müsse vom Fachmann ausgeübt werden. Durch Ver- mehrung der Bezirksschulinspektoren dürfe jedoch die schwebende Lehrer- besoldungsfrage nicht aufgehoben werden. Allzu große Konzessionen an die Seminare würden zu Ungerechtigkeiten gegen andere Schulen führen. Die Sitzung dauert in später Abendstunde noch fort.

Dresden, 25. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wird zunächst die allgemeine Vorberatung eines zweiten Nach- trags zum ordentlichen Etat für 1906/07 und eines weiteren Nachtrags zum dem Finanzgesetz auf die Jahre 1906/07 vorgenommen. Ver- bunden damit wird die allgemeine Vorberatung einer Ergänzung des Entwurfes des ordentlichen Etats für 1908/09. Finanzminister Dr. v. Rieger führt aus, es würden insgesamt 18 Millionen für die beiden Etats 1906/07 nachgefordert. Für die einzelnen Kapitel werde er die Erläuterungen in der Deputation geben. Nur zu Kapitel 16 bemerke er jetzt, daß der Vorwurf, die Eisenbahnverwaltung spare allzulehr, angeht, daß der sehr hohen Mehrbedarfs nicht aufrecht erhalten werden könne. Von den Mehrausgaben entfielen 3 Millionen auf die Löhne der Arbeiter, 2 Millionen auf Kohlen und mehr als 3 Millionen auf die Unterhaltung der Betriebsmittel. Abg. Hänel (konf.) erklärt, so lange er in der Finanzdeputation A sei, habe man einen derartig hohen Nachtragsetat noch nicht vorgelegt. Er werde aber in eine wohl- wollende Prüfung eintreten und stelle den Antrag, die beiden Dekrete der Finanzdeputation A zur Weiterberatung zu überweisen. Abg. Reusch (konf.) erklärt sich damit einverstanden, daß auch bei Kapitel 60 eine Vermehrung stattgefunden habe, indem für die Unterhaltungs- beiträge für Zeichen-, Fortbildungs- und Fachschulen ein Betrag von 50500 Mark mehr aufgemeldet worden sei. Abg. Günther (freifon.) äußert verschiedene Eisenbahnwünsche. Minister Dr. v. Rieger bemerkt ihm gegenüber, daß das Verhältnis der preussischen Eisenbahnverwal- tung zu Sachsen ein durchaus freundliches sei. Sachsen stehe in zahl- reichen, sehr wichtigen Beziehungen zu der benachbarten Eisenbahn- verwaltung; es habe, von wenigen Ausnahmen abgesehen, immer großes Verständnis für seine Wünsche gefunden. Die bei dem Dekret 43 geforderte Summe von 114 533 Mark sei bei dem Verhältnis zum dem Betrage, den die Regierung zur Durchführung der Befoldungs- vorlage werde anfordern müssen. Dabei möge die Kammer im Auge behalten, daß für Sachsen die Periode glänzender Ueberschüsse vorüber sei. Wir möchten uns in unseren Staatsausgaben immer eines weiten Maßes befleißigen, denn er sehe nicht ohne Sorge in die Zukunft. Abg. Göppl-Leipzig (natl.) bemerkt dem Minister, daß man in Leipzig von der wohlwollenden Haltung der preussischen Eisenbahnverwaltung nichts spüre. Die preussische Verkehrspolitik auf den Anschlußstrecken empfinden die aus Sachsen kommenden Reisenden sehr unangenehm. Der Minister entgegnet, daß von Seiten der preussischen Eisenbahn- verwaltung gerade für Leipzig außerordentlich viel getan werde. Be- rechtigte Wünsche werde die sächsische Regierung stets unterstützen. Die Dekrete werden darauf antragsgemäß der Finanzdeputation A überwiesen. Bei Kapitel 32 und 33 des ordentlichen Etats für 1908/09, Gesamt- ministerium und Staatsrat sowie Kabinetssatz betreffend, wurden nach kurzen Berichten des Abg. Hänel (konf.) einstimmig und ohne Debatte die Ausgaben mit 26070 bzw. 8870 Mark bewilligt, ebenso nach einem Bericht des Abg. Starke (konf.) die geringen Etatsüberschreitungen bei Kapitel 1 des Rechnungsbereichs für 1904/05. Darauf wurde die Debatte über die Anträge Hettner und Günther über die Reform des Volksschulwesens fortgesetzt. Abg. Dr. Rühlmann schloß sich im wesentlichen den Ausführungen seiner Parteifreunde Hettner und Pflug an. Abg. Merkel (natl.) wünscht vor allem Erziehung der Kinder zum Patriotismus und zum Verständnis für politische und staatsbürger- liche Aufgaben. Abg. Braun (natl.) erklärt namens einiger seiner politischen Freunde, daß sie die Einheitschule ablehnten. Abg. Andrae (konf.) gibt zu, daß die Klagen über die sittliche Verrohung der schul- untauglichen Jugend berechtigt seien. Daran trage aber nicht die Schule Schuld, sondern es beständen Mängel in der sonstigen Gesetzgebung. Seine Stellung zu den Schulfragen könne er ganz kurz dahin präzisieren. Seine Ansicht kann nicht auf genug sein. Dabei sei er jedoch nicht der Ansicht, daß unsere Volksschule jetzt nicht mehr genüge. Auch die siebente Seminarklasse halte er nicht für nötig. Bei der Reform des Volksschulwesens sollten die Schulklassen zugunsten des Landes anders verteilt werden. Bezüglich des Religionsunterrichts warne er vor Verflachung. Abg. Langhammer (natl.) wünscht, daß man gerade den Fortbildungsschulen größere Aufmerksamkeit zuwendet. Seine Partei bringe dem Kultusminister volles Vertrauen entgegen, daß sich aber nicht auf Erklärungen, sondern auf Handlungen stützen müsse. Redner beleuchtet dann die Schulfragen vor allem von dem Gesichtspunkte aus, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Volkes gehoben werden müsse. Kultusminister Dr. Beck erklärt, daß auch ohne die beiden An- träge bis zum nächsten Landtage ein Gesetzentwurf über die Neuorga- nung des Volksschulwesens gekommen wäre. Abg. Behrens (freifon.) hält das Universitätsstudium für die Volksschullehrer nicht für durch- aus notwendig, da die Volksschule für die breiten Kreise des Volkes berechnet sei. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte an- genommen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen und tatsäch- licher Verichtigungen erhalten die beiden Antragsteller das Schlusswort. Sodann werden die beiden Anträge der Beschwerde- und Petitions- deputation zur Weiterberatung überwiesen. Nächste Sitzung Donners- tag nachmittag 4 Uhr.

Dresden, 25. März. Erste Kammer. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Oberbürgermeister Cröndlin-Leipzig das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Wie er gehört habe, sei die Anfein- derung, die er bei der Beratung des Berggesetzes bezüglich des Antrages Keil getan habe, von den Nichterfahrenden angehörenden Herren als Ausdruck verletzender Nichtachtung dieses Standes aufgefaßt worden. Das bedauere er lebhaft. Sein damaliger Ausdruck habe sich nur auf den speziellen Punkt der Sachverständigen bezogen. Er erkläre aus- drücklich, daß er von Hochachtung für den Richterstand erfüllt sei, und es ihm ferngelegen habe, ihn im allgemeinen zu kritisieren. Das Haus erledigte sodann verschiedene Kapitel des ordentlichen Etats für 1908/09 sowie einige Kapitel des Rechnungsbereichs für 1904/05 nach den Anträgen der Deputation und vertagt sich sodann auf Donnerstag Vormittag 11 Uhr.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser in Venedig. Trotz des regnerischen Wetters bietet Venedig einen festlichen Anblick. Balkone und Fenster sind mit Flaggen in den italienischen und deutschen Farben geschmückt. Die Stra- ßen sind voll Menschen. Die Zeitungen bringen Begrü-



zungskartikel zu der Monarchenzusammenkunft, in denen es heißt, daß Kaiser Wilhelm ein gern gesehener Gast sei und begeisterte Aufnahme finden würde, und in denen auf die herzliche Bande hingewiesen wird, die beide Völker zum Vorteil des europäischen Friedens verbinden. — Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise sind gestern 11 Uhr 30 Min. mit großem Gefolge in Venedig eingetroffen und am Bahnhof von König Viktor Emanuel und den Spitzen der Behörden empfangen worden. An dem Empfang des Kaisers und der kaiserlichen Familie nahm außer dem König auch Minister Tittoni teil. Der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise wurden vom Bürgermeister von Venedig Strauße überreicht. Die Herrscher umarmten und küßten sich zweimal mit großer Herzlichkeit. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz August und die Prinzessin Viktoria Luise sahen blühend aus und freuten sich sichtlich des so herzlichen Empfanges. Nach der Begrüßung begaben sich die Fürstlichkeiten unter den begeisterten Zurufen der Volksmenge zum Frühstück in den Palazzo Reale. Die Fahrt des Königs mit den kaiserlichen Gästen dorthin erfolgte in prächtig geschmückten Staatsgondeln, deren Ruderer teils historische, teils Phantasiegestalten trugen. Die Paläste am Kanale Grande sind mit Teppichen und Fahnen reich dekoriert; das italienische Geschwader hat über die Toppfen geflaggt. Während des Frühstücks im Palazzo Reale tranken die Souveräne gegenseitig auf ihr und ihrer Familie Wohl und auf dasjenige ihrer verbündeten Länder. Der Kaiser, die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin begaben sich um 2 Uhr unter Salut an Bord der „Hohenzollern.“ — Gegen 4 Uhr nachmittags besichtigte die Kaiserin mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria die Markuskirche und den Dogenpalast. Die Menge erkannte die Kaiserin und bereitete ihr lebhaftes Huldigungen. Die Kaiserin begab sich dann nach der „Hohenzollern“ zurück und empfing dort eine Abordnung der Gesellschaft der Gondelführer und Bucintoro, die der hohen Frau einen Strauß und einen Ehrenschild zur Erinnerung an die heutige 25 jährige Stiftungsfeier der Gesellschaft überreichte. — Eine wesentliche Aenderung im Programm, die den Venedigern Freude macht, ist die Verlängerung des Besammentens der Monarchen auf zwei Tage. Sie ist durch die Abgabe des Fürsten von Monaco veranlaßt; der König, der gestern Abend wieder nach Rom abreisen wollte, um dort Fürst Albert zu begrüßen, wird bis heute Abend in Venedig verbleiben. — Die Abreise des Kaiserpaars erfolgt am Freitag Abend. Die „Hohenzollern“ wird den

bisherigen Dispositionen gemäß Syrakus anlaufen, wofür selbst die kaiserliche Familie an Land gehen wird, ebenso Palermo. Dagegen wird Messina nur zum Zwecke der Kohlenaufnahme angelaufen. Die Ankunft in Korfu ist für den 7. April festgesetzt.

England. Das anglo-deutsche Komitee spricht in einem Briefe an die Presse die Hoffnung aus, daß die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland, die es mit Freuden anerkennt, noch dadurch gestärkt werden möchten, daß beide Regierungen Vertreter zu einer Konferenz ermächtigen, um erstens über eine Flottenrüstung beider Länder, zweitens über die Möglichkeit zu beraten, Frankreich und Rußland zu einer Verständigung mit England und Deutschland über ihr Flottenprogramm einzuladen. Der Brief ist von Lord Avebury, Lord Lansdale, dem Bischof von Southwark und anderen hervorragenden Personen unterzeichnet.

— Das britische Komitee in London zum Studium ausländischer Städteinrichtungen mit dem Präsidenten Lord Lyveden an der Spitze, welches im Jahre 1905 durch seinen ersten Besuch in Deutschland die Reihe der freundschaftlichen Besuche eröffnete, hat für die am 18. Mai beginnende Woche die Vertreter der Städteverwaltungen Süddeutschlands, die seitens des Komitees im vorigen Jahr besucht wurden, zu einem Gegenbesuch nach London eingeladen. Außer diesen Vertretern sind auch die Stadtverwaltungen Kölns und der Berliner englische Konsole zu diesem Besuche eingeladen worden.

Frankreich. Die Erklärungen des Reichskanzlers und des Herrn v. Schön in der gestrigen Sitzung des Reichstages werden in der Pariser Presse sehr günstig beurteilt. Den Fürsten Bülow finden einige Zeitungen sehr trocken, aber die Worte des Herrn v. Schön werden allgemein als korrekt und freundlich bezeichnet. Auch den leisen Vorbehalt, den er bezüglich Marokkos machte, als er den Wunsch ausdrückte, daß die militärischen Operationen in Marokko dem Handel nicht neuen Schaden zufügen möchten, erklären die meisten Zeitungen für berechtigt.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Venedig, 26. März. An die Königin von Italien sandte Kaiser Wilhelm ein Telegramm, in dem er für den ihm vom König bereiteten herzlichen Empfang dankte. — Bei Anbruch der Dunkelheit erstrahlte gestern Abend die „Hohenzollern“ in einem Lichtmeer von tausenden von elektrischen Lampen. Auf Deck konzertierte die Kapelle

der Nacht. Tausende von Menschen erfüllten die Straßen. Ihre Hochrufe auf Italien und Deutschland überlöteten die Musik der Kapelle.

Rom, 26. März. „Giornale d'Italia“ erklärt in einem Kommentar zur Monarchenbegegnung in Venedig, es sei überzeugt, daß Deutschland sich bemühen werde, kein Mißverständnis zwischen Oesterreich und Italien aufkommen zu lassen. Da eine Spannung zwischen Wien und Rom den Dreibund schwächen und aus einer solchen Schwächung eine Gruppierung um England zu befürchten sein werde.

Dresden, 26. März. Die Dresdner Bäckergehilfen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern einen Ruhetag wöchentlich, größere Sauberkeit in den Bäckereien und Lohnhöhung.

Berlin, 26. März. Eine neue Partei ist in Bildung begriffen. Wie mitgeteilt wird, soll am Donnerstag in verschiedenen Berliner Zeitungen ein Aufruf erscheinen, der zur Bildung einer neuen Partei auffordert. Unter den Unterzeichnern befindet sich Herr von Gerlach und Herr Bretschneider.

Breslau, 26. März. In einer im hiesigen Gewerkschaftshause abgehaltenen Versammlung forderten Tausende von Arbeitslosen von dem Magistrat die Verfügung von Notstandsarbeiten. Die Arbeitslosigkeit ist hier erschrecklich groß.

Aubing (Oberbayern), 26. März. Hier hat ein 19 jähriger Knecht, der von einer Dienstmagd beim Kammerfensterln abgewiesen worden war, in derselben Nacht aus Rache das Gut angezündet, sodaß das ganze Anwesen eingäschert wurde.

London, 26. März. Der „Standart“ kommentiert die Rede Bülows und schreibt: Es sei unmöglich, die Erklärung des Reichskanzlers über die französische Aktion in Marokko als befriedigend zu bezeichnen. Sie rechtfertige nicht die Warnung, welche Fürst Bülow an die republikanische Regierung richtet. Wenn Clemenceau sich nicht unwillkürlich gebunden hätte, die Akte von Algeciras strikte zu beachten, so würde es ihm nicht schwer fallen, die Untätigkeit Frankreichs zu rächen, indem er die Akte von Algeciras kündigt würde.

Canger, 26. März. Briefe aus Fez berichten, daß die finanziellen Schwierigkeiten des Maghrib die Lage in der Stadt äußerst kritisch gestalten. Die Truppen hatten seit langer Zeit keinen Sold erhalten und desertieren aus den Feldlagern, um sich in die Städte zu begeben.

Empfehle:
**ff. Mast - Rindfleisch,
Schweinefleisch
und Pökelfleisch**
Geräuchertes Schweinefleisch, Speck,
Schmer und versch. Sorten Wurst.
Bruno Scholz.

— Hochzeitsfähige —
Blumen- und Gemüse-Samen
Grassamen u. s. w.

Baumwachs, Raffia-Bast
empfehlen
Max Jentsch,
Central-Drogerie.

Zu vermieten.
Eine Oberstube
mit Zubehör zu vermieten. Be-
ziehbar am 1. Juli.
Schloßstraße Nr. 46.

Verloren.
2 Tauben
schwarz mit weißen Abzeichen sind
abhanden gekommen. Gegen Be-
lohnung abzug. Rietscheltstr. 539.

Gefunden.
Eine Gimpeltaube
ist zugeflogen, abzuholen am
Markt Nr. 516.

Miet-Gesuche.
Stube, Kammer und Küche
für 1. Juli oder früher zu mieten
gesucht.
Offerten unter **F. S. 200** an
die Expedition d. Blattes.

Transport-Versicherung.
Ermäßigter, leistungsfähiger Ge-
sellschaft sucht bei hoher Provision
tüchtige Vertreter

mit guten Beziehungen zu Indus-
trie und Handel für **Pulsnitz**
und Umgebung.
Offerten erbeten unter **D. F 621**
an Rudolf Mosse, Dresden.

Vertretung
einer Gurt- und Bandweberei von
einem bei den Kurzwaren-Groß-
händlern Schleifens und Posens seit
30 Jahren eingeführten Vertreter
gesucht. Off. unter **B. W. 1017**
an Rudolf Mosse, Breslau.

— Einen —
Osterjungen
— sucht —
C. G. Kuring.

Körperband-Arbeit
auf 40—60 Gänger gibt aus
E. R. Vorsdorf Nachf.

Zwei tüchtige
Färber
werden zum sofortigen Antritt ges.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ich suche für 1. April od. später
ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Assessor Dr. Schindler.

Ein Junge,
welcher **Flischer** werden will,
findet gute Stelle bei
Paul Menzel.

Veipziger Tageblatt
Handelszeitung.
Herausgeber: Dr. Carl Schickel.
Verlag: Carl Schickel & Co., Leipzig.
102. Jahrgang.
Täglich
2 Ausgaben
Postabonnement
1.75 Mk. monatlich
Inserate
50 mm breite Petitzeile
30 Pfg.
Reklamezeile 1.20 Mk.
Probenummern
kostenlos.

Flechten
Jassende und trockene Schuppenflechte, ekroph.
Ekzema, Hautausschläge.
offene Füße
Reinschneiden, Beinschwellen, Adernschmerzen, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
bei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
und Firma Rich. Schübert & Co., Weinbitten.
Falschungen weisen man zurück.
Wacht, Naphtalin je 15, Waiat 20, Bismut-
stet, Venet. Terp., Kampferplaster, Porenpflaster
je 4, Eucalypt 20, Chrysanolin 0,5.
Sie haben in den meisten Apotheken.

Wer gibt
6-7000 Mk.
Baugeld nach Eichtenberg bei
Pulsnitz. Offerten erbeten unter
L. M. 50 an die Exped. d. Bl.

Wohlriechenden
Ofenlack
empfehlen
Max Jentsch, Central-Drogerie.

Zu verkaufen.
Saat-Kartoffeln
magnum bonum,
Industrie und up to date
— verkauft —
Rittergut Ohorn.

Alte Dachziegel
hat abzugeben
Moritz Rüdich.

Kartoffeln **Rosen**
zu verkaufen.
H. Eichenberg, alte Ohornstr.

Alle Sorten Saat-Kartoffeln
in guter, gesunder Ware, verkauft
H. M. Trepte,
Pulsnitz.

Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,
Otto Hummel, G. m. b. H
Königsbrück in Sachsen
empfehlen ihre
Stuben-Ofen
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,
landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Herde etc.
aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton,
ferner **ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-
Einfassungen etc.** zu den billigsten Fabrikpreisen.
Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten
langjährig erprobten Seiger ausgeführt.





Gasthof Pulsnitz M. S.
Sonntag d. 29. März
Grosses Preiskegeln
 auf dem hier und in der Stadt Pulsnitz einzig dastehend. Kegelschube. Vorm. 11—2 Uhr Nachm. v. 3 Uhr. Ergebnis ladet ein H. Menzel. Das Komitee.

Zum Bratwurstschmaus
 Sonntag und Montag, den 29. und 30. März
 Ladet alle Freunde und Gönner sowie die geehrten Frauen freundlichst ein
 Gersdorf. **Gustav Missbach.**

Holz-Verkauf.
 Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr sollen in meinem Holzschlage am Querwege in Niederlichtenau eine grosse Partie Stöcke sowie kieferne Rollen und 45 Schock Reisig bedingungsweise verkauft werden. **Erwin Guhr, Niederlichtenau.**

Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1907.

| Aktiva. | |
|--|--------------|
| Raffendestand | M 3456,78 |
| Laufende Rechnungen | " 179625,60 |
| Darlehen | " 79800,— |
| Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften | " 1000,— |
| | M 263882,38 |
| Passiva. | |
| Geschäftsguthaben der Genossen | M 5200,— |
| Anlehen | " 5000,— |
| Laufende Rechnungen | " 1809,95 |
| Spareinlagen | " 242253,55 |
| Reservefonds | " 2213,— |
| Betriebsfonds | " 1336,— |
| Reingewinn in 1907 | " 6069,88 |
| | M 263882,38 |
| Einnahme in 1907 | M 624057,04 |
| Ausgabe in 1907 | " 620600,26 |
| Raffenumsatz in 1907 | " 1244657,30 |
| Mitgliederstand am Ende 1906 | 93 |
| Zugang im Jahre 1907 | 11 |
| Abgang im Jahre 1907 (durch Tod) | 2 |
| Mitgliederstand am Ende 1907 | 102 |

Pulsnitz, am 23. März 1908
Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.
Dr. Weitzmann. Osw. Bartmann.

Elegante Damen-Paletots!
 Aparte Staubmäntel in allen Farben!
 Moderne Damenjaquets und Sacco's! — Kinder-Konfektion!

Allergrosste Auswahl am Platze!
Sehr vorteilhafte Preise!

Aug. Rammer jr.
 Lange-Str. 26/27. Pulsnitz. Lange-Str. 26/27
 Durch Verarbeitung sich nur tadellos tragender Stoffe bewährt sich meine Konfektion immer wieder aufs Beste!

Zur bevorstehenden Saison
 empfehle den geehrten Landwirten
1, 2, 3 und 4 Schaar-Pflüge
Schwung- und Saat-Pflüge
 eiserne Saat- und Wiesen-Eggen (System Pfeil)
 Patentfederbremsklötze für Roll- und Luxuswagen
 unter Garantie für gute Leistungen einer geeigneten Beachtung
B. Büttner, Schmiedemeister, Lichtenberg.

Rauchklub 'Blaue Wolke' Obersteina.
 Nächsten Sonnabend **keine Rauchstunde**, dafür Sonnabend, den 4. April, abends 1/2 9 Uhr **Hauptversammlung** wozu jedes Mitglied bestimmt zu erscheinen hat.
 Der Vorstand.

Turnverein Obersteina.
 Sonnabend, den 28. März, abends 1/2 9 Uhr **Versammlung.**
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet D. V.
 Abends 8 Uhr: **Turnratsitzung.**

K. S. Milit.-Ver. Obersteina
 Sonntag, den 29. März, abends 7 Uhr **Hauptversammlung.**
 Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. D. V.

Obstbäume! Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen selbst gezogen
 Sortenecht, in den neuesten und älteren bewährten Sorten. Stück 60 u. 80 Pf. sowie Pyramiden und Spalier empfehle
 Ohorn. **Eduard Schözel.**

In schwarzen u. farbigen **Konfirmanten- u. Damen-Jakets**
 habe ich dies Jahr eine **hervorragende Auswahl!**
 Die schwarzen Jakets sind mit Tuchblenden befestigt, sowie auch reich mit Seide bestickt.
Die Stoffe vorzüglich!
 Die Preise habe ich alleräusserst gestellt
Martha Freudenberg,
 Pulsnitz, Schloßstraße 111.

Max Jentsch
 Spezialhaus für **Photogr. Apparate und Bedarfsartikel**
 bringt den Herren **Amateuren** fein reichhaltiges Lager in empfehlende Erinnerung.
 Dunkelkammer steht frei zur Verfügung.

Spiegel in ff. Gläsern in allen Größen empfiehlt **Eduard Haufe.**

Der bekannte Dieb, welcher meine Lockentauben eingefangen und zwei Tage innebehielt, mag sich in Acht nehmen, daß er nicht selber eingesteckt wird.
Karl Wenzel.

Baumwachs — kaltflüssig und in Stangen — **Raffinabast, Cocosstrick Blumendünger** empfiehlt **Felix Herberg, Mohrendrogerie.**

Leiterwagen — alle Größen — bis 3 Zentner Tragkraft empfiehlt **Eduard Haufe.**
 Hierzu eine Beilage.

Für das Bureau des heiligen Elektrizitätswerkes wird für einige Monate eine **Aushilfskraft** sofort gesucht durch den **Stadtrat Pulsnitz.**
 Vom 24 bis 28. März

Stoff-Ausverkauf
 bunt, schwarz, Weiss
Arth. Feilgenhauer.

Vorteilhafter Gelegenheitskauf.
 Um Platz für die jetzt täglich ankommende Frühjahrs- und Sommerware zu erhalten, verkaufe ich einen größeren Posten
schwarze und bunte Kleiderstoff-Rester zu Röcken und Kinderkleidern passend,
Waschstoff- und Mousslin-Rester, darunter schöne Blusen-Rester,
Barchent-Rester, Lama-Rester, sowie einen Posten **Gardinen-Rester** zu 1—3 Fenster reichend und **abgepasste Spachtel-Vitragen** zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Fedor Hahn.

Fahrräder und Zubehörteile neueste Modelle zu billigsten Preisen,
Händler hohe Prozente
 einige gebr. Räder, auch ganz wenig gebr. Damen-Räder
Saturn-Fahrrad-Fabrik Horst Stendel
 Kamenz i. Sa.

Express-Diamant-Brennabor-Fahrräder
 Erstklassiges Fabrikat. Gebrauchte Fahrräder billigst. — — — empfiehlt — — —
Fahrrad-Handlung Bischheim.

Geschenke zu Hochzeiten, Geburtstagen, Verlobungen. Andenken von Pulsnitz empfiehlt **Eduard Haufe.**

Malz-Kaffee.
 Zu jedem Mund-Paket ein wertvoller Bon gratis.
R. Schmidt, Neumarkt 294.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner mir durch den Tod wieder so schnell entriessenen Gattin
Frau Lina Emma Birnbaum
 drängt es uns allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, sowie ihren als auch meinen Mitarbeitern und Arbeiterinnen, welche derselben während ihrer schweren Krankheit als auch beim Hinscheiden durch Wort und Tat uns hilfreiche Unterstützung zu teil werden lassen, meinen **herzlichsten und innigsten Dank** auszusprechen. Dank auch Herrn Pastor Resch für die trostreichen Worte an heiliger Stätte.
 Ihr aber, teure Emma, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ in die Ewigkeit nach
 Pulsnitz. **Der schwerkgeprüfte Gatte** nebst Tochter, Eltern und Geschwister.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Frau Emilie Karoline verw. Grossmann
 sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.
 Ohorn, den 25. März 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Konkurrenzklausel.

Verkauf eines Geschäfts und dessen Wirkung.

Dr. B. Nach § 74 H. G. B. kann eine Konkurrenzklausel bekanntlich in ihrer Wirkung nicht auf mehr als 3 Jahre erstreckt werden; dieser Zeitraum ist „von Beendigung des Dienstverhältnisses an“ zu berechnen. Diesen Worten legt man nicht allseits die Bedeutung bei, die ihnen zukommt; sie haben nur den Zweck, den Beginn des dreijährigen Zeitraums festzulegen. Dagegen haben sie mit der Konkurrenzklausel selbst nichts zu tun. Sie muß zwischen dem „Prinzipal und dem Handlungsgehilfen“ vereinbart sein; es muß also ein Dienstverhältnis noch bestehen; nur dieses Verhältnis soll der § 74 H. G. B. ergeben. Ist es gelöst oder wird es gleichzeitig mit der Vereinbarung der Konkurrenzklausel aufgehoben, so findet § 74 H. G. B. keine Anwendung. Dafür spricht sowohl der Wortlaut des § 74 wie der nachfolgende § 75 a. a. O.; diese letztere Vorschrift setzt ausdrücklich eine Vereinbarung nach § 74 a. a. O. voraus; durch sie sollen Fälle getroffen werden, in denen sich der Handlungsgehilfe der Konkurrenzklausel unterworfen hat, weil er im Geschäft des Prinzipals tätig ist und dort sein Fortkommen findet. Ein solcher Fall liegt nicht vor, wenn der Handlungsgehilfe aus dem Geschäft ausscheidet und gleichzeitig die Konkurrenzklausel vereinbart wird. Demzufolge wurde die Klage eines Kaufmanns abgewiesen, der früher als Prokurist in einem Geschäft tätig gewesen war, bei seinem Austritt die Konkurrenzklausel vereinbart hatte und nach 3 Jahren Aufhebung des Konkurrenzverbots verlangte. (Ur. d. R. G. vom 15. Januar 1908.) Für den Konkurrenzkampf ist auch ein anderes Urteil von Bedeutung. Der Kläger hatte ein Wäsche-, Leinen- und Baumwollengeschäft von dem Beklagten gekauft und die Geschäftsräume mietweise übernommen. Nach zwei Jahren zog er aus. Der Beklagte gründete in den Mieträumen ein Konkurrenzgeschäft mit denselben Artikeln; er wurde aber verurteilt, den gewerbsmäßigen Betrieb mit solchen Waren, die er beim Verkauf des Geschäfts geführt, zu unterlassen und allen dem Kläger erwachsenen und noch erwachsenden Schaden zu ersetzen. Er hatte sich nach Briefen, die er an den Kläger gerichtet, wegen Kränklichkeit, und weil er keinen Sohn hatte, entschlossen, sein Geschäft zu verkaufen. Daraus konnte der Kläger mit Recht folgern, daß sich der Beklagte, zumal er schon 70 Jahre alt war, für den Rest seines Lebens entgeltlich vom Geschäft zurückziehen wolle. Nach Treu und Glau-

ben war das Verbot eines Konkurrenzgeschäfts stillschweigend in dem Kaufvertrag enthalten. Darauf weist auch die Tatsache hin, daß der Kläger das Geschäft in den früheren Geschäftsräumen weiterbetrieb, daß er nach dem Vertrag mit dem Geschäft auch die Firma und die Buchforderungen übernommen hatte. (Ur. des R. G. vom 2. Januar 1908.) Nachdruck verboten.

Vermischtes.

Rettung japanischer Schiffsbrüchiger durch deutsche Seeleute. Ein wackeres Rettungsgeschick gelang am 31. Januar dem auf der Reise von Yokohama nach Kobe befindlichen Hapag-Dampfer Sazonia, Kap. Habel. Als das Schiff nach einer orkanartigen Regenbö Hino Mitata passierte, erhielt es von dem dortigen Feuerturn Signale, die anzeigten, daß Schiffsbrüchige in der Nähe Hilfe nötig hätten. Die Sazonia änderte sofort den Kurs und steuerte vorsichtig dicht unter Land. Hier wurden in südlicher Richtung von dem Feuerturn inmitten eines Chaos von Wrackstücken drei Leute gesichtet, die der wildlaufenden Brandung und damit dem sicheren Verderben zutrieben. Trotz der hochgehenden See gelang es, ein großes Rettungsboot zu Wasser zu bringen und es mit Freiwilligen aus der Besatzung zu bemannen. Unter Führung des zweiten Offiziers, Hrn. Boyen-Schmidt, konnte die Rettungsmannschaft sich nach einständiger harter Arbeit und großen Anstrengungen so dicht an die Wrackstücke heranarbeiten, daß mit Zuhilfenahme von Seilen und Rettungsringen die Schiffsbrüchigen in das Boot geholt werden konnten. An Bord der Sazonia wurden die Geretteten, die zur Mannschaft des gestrandeten japanischen Schoners Nisho Maru aus Singu gehörten, mit trockenen Kleidern sowie mit Speise und Trant versehen. Als der Dampfer die Unfallstätte verließ, sah man am Feuerturn das Signal „Danke“ wehen.

Briefkasten.

Frau Louise. Unser ärztlicher Mitarbeiter gibt Ihnen hiermit auf Ihre Frage „Wie soll das Krankenzimmer eines Kindes beschaffen sein?“ um so lieber Auskunft, als gerade nach dieser Richtung noch viel zweckmäßiger geleistet wird. — Das Krankenzimmer des Kindes muß ein helles, freundliches Zimmer sein, am besten nach Osten oder Südosten gelegen; es muß, wenn man sich im Winter befindet, leicht zu heizen sein und seine Fenster von jedem verschließenden oder verstellenden Hindernis so frei gehalten werden, daß sie jederzeit rasch zu öffnen

sind. Die Lüftung muß im Winter und im Sommer in ausgiebigster Weise vorgenommen werden und, um während der Lüftung den Kranken vor direktem Luftzug zu schützen, ist es zweckmäßig, wenn anders dies angeht, daß das Krankenbett wenigstens für einige Zeit in ein anstoßendes Zimmer gebracht werden kann. Wo Lage der Zimmer oder Mangel dies verbietet, darf aber die Lüftung nicht unterbleiben, sondern der Kranke ist durch Vorhänge oder Bettjirme derart zu schützen, daß die Lüftung ihn direkt unberührt läßt. Feuchte Zimmer sind durchaus unbrauchbare Krankenzimmer, und nur, wo sie nicht zu ersetzen sind, helfe man ihren Nachteilen damit ab, daß man bei gleichzeitiger, dauernder Unterhaltung des Feuers im Ofen die Fenster stetig offen hält.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 27. März:

Meist heiter, trocken, nachts und früh starker Frost und Reif, Tag kühl, rauher Wind.

Eingefandt.

Schon seit Wochen sind in vielen größeren Städten infolge der bedeutend gesunkenen Fettviehpreise dementsprechend auch die Fleischpreise herabgesetzt worden. Bei uns ist hiervon leider noch nichts zu spüren, obwohl die Preise für Schlachtvieh schon längst sehr niedrige sind. — Um nun den Konsumenten billigeres Fleisch und den Produzenten höhere Fettviehpreise zu ermöglichen, plant man in den Kreisen der umliegenden Viehzüchter die Errichtung einer Genossenschafts-Schlächtereier am hiesigen Plage.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 28. März: 1 Uhr Vespertunde. Hilfsgeistlicher Glaß.

Sonntag, den 29. März, Lätare:

- 1/9 Uhr Beichte. ! Hilfsgeistlicher
- 9 „ Predigt (2. Kor. 5, 19—21). ! Glaß
- 1/2 „ Prüfung der Konfirmandenkaben. Pastor Mesch.
- 5 „ Passionspredigt (Luc. 22, 54—62). Pf. Schulze.
- 5 „ Bibelstunde in der Schule zu Ohorn. Hilfsgeistlicher Glaß.
- 8 „ Jungfrauenverein.
- Am t s w o c h e: Hilfsgeistlicher Glaß.
- Dienstag, den 31. März: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Ephes. 6, 5—8). Pfarrer Schulze.

Magnesia und Wasser gefüllt, der auf 60 Grad erwärmt wird. Wenn nun von unten her durch den Boden hindurch der Luftstickstoff in diesen Brei eindringt, so soll er sich mit dem Wasserstoff des Wassers zu Ammoniak verbinden, daß seinerseits durch Zuführung von Schwefelsäure in Schwefelsaures Ammoniak verwandelt wird. Dies Produkt würde dann direkt verwertbar sein. Nach einer Reihe von Stunden soll die einmalige Füllung der Banne einen Stickstoffgehalt von 6 v. H. erhalten. Die Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung hat sich durch die Bedeutung der Aussicht, die Verwertung des Luftstickstoffs in den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Betrieb einzuführen, veranlaßt gesehen, das Verfahren von Dr. Roth einer Prüfung zu unterwerfen, die jedoch leider zu keinem günstigen Ergebnis geführt hat. Es scheint, daß die auf diesem Wege erhältlichen Mengen an fixiertem Stickstoff nicht genügen, um dem Verfahren in seiner jetzigen Form einen praktischen Wert zu geben. Da weitere Versuche beabsichtigt werden, so wäre es immerhin nicht unmöglich, daß das Verfahren zu größerer Vollkommenheit und damit zu praktischem Wert gelangt.

Ueber die Blattrollkrankheit der Kartoffel.

Die sogenannte Blattrollkrankheit ist eine Art Kränkelkrankheit, bei der ein tütenförmiges Zusammenrollen der Blätter mit gelber bis gelbroter Verfärbung stattfindet. Später tritt der vollständige Zerfall der Knollen ein. Rollkranke Knollen sollen gekocht stinken und als Speiseware vollkommen unbrauchbar sein. Anscheinend wird die Krankheit durch einen Fusariumpilz hervorgerufen, dessen Wurzel beim Schneiden der von blattrollkranken Stauden herrührenden Knollen am Nabel in einer gelblichen Verfärbung der Gefäße bemerkbar wird. Gleichfalls ist bei der ähnlichen als Ringkrankheit bezeichneten Kartoffelkrankheit eine Gelbfärbung am Nabelende sichtbar. Für sie ist kennzeichnend eine gelbbraunliche Verfärbung der ringsförmigen Gefäßbündel, die zuerst am Nabelende austritt und sich an der Luft bald dunkel färbt. Bei der Blattrollkrankheit ist der Ring oft unbedeutlich, etwas verwachsen. Die Ueberhandnahme dieser Krankheit erstreckt sich über alle Teile Deutschlands, ebenso sind alle Sorten davon ergriffen worden. Da die kranken Knollen äußerlich oft gesund aussehen und die Erkennung der Krankheit oft schwierig ist, so ist beim Schneiden der Saatknohlen eine besondere Vorsicht zu empfehlen. Alle Knollen, die Spuren der Blattrollkrankheit zeigen, sind von der Saat auszuschneiden. Ferner ist vor der Ernte notwendig, von sämtlichen Blattrollkrankheit verdächtigen Stauden bei allen Kartoffelsorten, die übrigens in sehr verschiedener Stärke befallen sind, die darunter

sitzenden Knollen zu entfernen. Es ist eine außerordentlich mühevoll und zeitraubende Arbeit, die aber wohl einzig und allein einige Gewähr für die Einschränkung und Verbreitung der gefährlichen Blattrollkrankheit der Kartoffeln bietet.

Wert der Frühbrut in der Hühnerzucht.

Die gewöhnlichen Landhühner, wie auch die erprobten Hühnerschläge der Hamburger und Italiener beginnen bereits im Alter von 6 Monaten, mitunter auch schon im 5. Monat mit dem Eierlegen. Man vergegenwärtige sich: Ein Küken, daß im Monat März ausgebrütet worden ist, wird spätestens im Oktober mit dem Eierlegen beginnen. Ist die Fütterung ein richtige, der Hühnerstall wirklich ein solcher, der den Namen „Stall“ verdient und warm und trocken ist, so wird dieses Frühbruthuhn den ganzen Winter über seine Legetätigkeit nicht einstellen. Da sich Frühbruten in der Regel besser und kräftiger auch körperlich entwickeln, als im August oder September ausgebrütete Küken, so überleben die ersteren auch die Mauser besser, als schwach entwickelte Tiere und bleiben für ihre ganze Lebenszeit gute Legerinnen, liefern auch, wenn sie im dritten oder vierten Lebensjahre als Suppenhühner Verwendung finden, noch eine kräftige Brühe und eine große Portion Fleisch.

Vom Umpfropfen alter Kirschbäume.

In älteren Kirschenanlagen, auch solchen an Landstraßen, finden sich Sorten, die den heutigen Ansprüchen nicht mehr zusagen. Es sind darunter viele kleinere Sorten schlecht im Geschmack, unansehnlich, undankbar im Ertrag, weichlich und empfindlich beim Transport oder bei schlechtem Wetter. Solche Bäume werden mit größeren, gut schmeckenden Kirschensorten umveredelt. Die Zweige werden erst beim Veredeln abgesetzt. Je schwächer die Veredelungsstellen sind, desto leichter überwachsen sie. Bei Kirschbäumen wird das Pfropfen in den Spalt vorgezogen. Dazu werden Keiser genommen, die ziemlich kräftig sind und nicht durch lange Aufbewahrung Not gelitten haben. Der praktische Ratgeber bringt Berichte über das Umpfropfen der Kirschbäume aus den verschiedensten Kirschengegenden Deutschlands. Wer hierfür Interesse hat sollte sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. senden lassen.



Die teure Butter!

In diesen furchtbar schweren Zeiten
Der Fleischnot und der grossen Pleiten
Denkt mancher Vater sorgenvoll
Wie das wohl nur noch enden soll.
Und händeringend spricht die Mutter:
„O Kinder, nicht so dick die Butter!“
Ja, ja, die Zeit wär wirklich schwer,
Wenn kein Ersatz für Butter wär.
Die „**Mobra**“ ist schon längst bekannt
Als beste Margarin im Land,
Wer kennt noch nicht die „**Siegerin**“,
Schon in dem Wort liegt alles drin —
Ersetzt die Butter ganz und gar
Und kostet wenig Geld fürwahr,
Wer sie probiert hat, ist ganz selig
Und kauft nur noch „**Siegerin**“.

Frau Fröhlich.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Buchdruckerei
— von E. L. Försters Erben. —

Suche für Pulsnitz und Umgebung einen bei den
dortigen Fabrikanten gut eingeführten

Vertreter.

Julius Weskott,

Eisengarnfabrik **Oehde** bei Barmen N.

Zur Confirmation

empfehle in größter Auswahl:
Weisse Stickerei-Röcke
weiße und bunte
Barchent-Röcke
wollene Unterröcke
Taschentücher, Korsets
Handschuh, Broschen
Ketten, Chemisets
Kragen, Manschetten
Cravatten usw.
zu den niedrigsten Preisen.

Hedwig Frömmel,
Kurze Gasse 299.

Paff

ist jeder von der vorzüglichen Wirkung der
Carbol-Teer-Schwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Kadebeul**
mit Schutzmarke: **Stechenpferd**.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Blät-
chen, Gesichtspickel, Pusteln etc. à St.
50 Pf. in der Löwen-Apothek, sowie
Mag. Jentich.

Gardinenstangen

Zuggardineeinrichtungen
Portierenstangen
Console, Paneelbretter
Garderobenleisten
Garderobenständer
Schirmständer
Blumenständer
empfehlen billigst

Eduard Haufe.

Melange-Kaffee

à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder
Ueberraschungsgeschenk gratis
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Vollkommener Ersatz für teure

Naturbutter

Margarine **Rheinperle**

ein ganz neues erstklassiges, wohl-
schmeckendes und nahrhaftes Pro-
dukt von allerfeinster Meiereibutter
nicht zu unterscheiden. ♦♦♦

Margarine **Solo in Carton**

die berühmte Spezialmarke aus fei-
nsten Rohstoffen hergestellt. ♦♦♦
Beide Sorten sind gerade in der jetzi-
gen teuren Zeit allen Hausfrauen zu
empfehlen, da ihre Verwendung eine
grosse Ersparnis bedeutet. ♦♦♦

♦♦♦ Ueberall frisch zu haben. ♦♦♦

Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen, 6. m. b. h. Goch

Bruchbänder

**Leibbinden, Spül-
kannen, Rüstierspritzen**
Luftkissen, Eisbeutel, so-
wie alle Artikel zur Krankenpflege
— empfiehlt —

Felix Herberg, Mohren-Drug.

Kinderwagen

in größter Auswahl
Neueste Formen u. Ausstattungen
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Eduard Haufe.

Miet-Gesuche.

Wohnung gesucht

für 1. Juli a. c. 3 Zimmer mit
Zubehör.

Schriftl. Angeb. unt. **S W 98**
an die Exped. d. Bl.

Freundl. Wohnung

(Stube und Küche oder Stube,
Kammer und Küche) von einzelner
Person zum 1. Mai gesucht.

Offerten unter **Sch. M. 100**
an die Exp. d. Bl.

Schädlinge am Apfelbaum.

Wenn die ersten Blättchen am Apfelbaum erscheinen, beginnen
an ihm auch die Insekten ihr Zerstörungswerk. Der große Fuchs
setzt auf ihnen seine Eier ab und die daraus entstehenden Raupen
fressen die Blätter kahl. Ihm folgen aus zusammengesponnenen
Blättern, die starkhaarigen Raupen des Goldbasters, die an Knospen,
Blättern und Blüten Schaden anrichten. Zu ihnen gesellen sich die
gelben Käupchen der Gespinnstmotte, die nur die weichen Teile der
Blätter fressen. Im November und Dezember ist das kurzflügelige
Weibchen des kleinen Frostspanners am Stamme emporgelrochen
und hat an die Knospen seine gelben Eier geklebt, deren im Frühling
auskriechende Käupchen an den jungen Knospen ihr Futter finden.
Bereits an den ersten entfalteten Blüten klettert ein winziger schwar-
zer Rüsselkäfer, der Apfelblütenstecher, herum, bohrt ein kleines Loch
und schiebt ein Ei hinein. Die ausgeschlüpften Larven fressen die
Staub- und Fruchtblätter. Im Juni stellt sich an den kleinen Äpfeln
der kupferrote Apfelstecher ein, der ein Loch in die Schale bohrt und
ein Ei hinein schiebt. Die Larve frisst sich bis zum Kernhaus durch,
beschmutzt ihren Weg und der notreif werdende Apfel fällt zur Erde.
An die Schale der jungen Äpfel legt auch eine Motte, der Apfel-
widler, seine Eier. Die auskriechenden Käupchen durchfressen das
Fruchtfleisch und verzehren dann den Kern. Die 16 fühligen Raupen
des Glasschmetterlings durchbohren das Splintholz, machen senkrechte
Gänge und verzehren vom Juni bis zum April des nächsten Jahres
den Pflanzenschleim. Was die kleinen Käupchen nicht fertig bringen,
das besorgen die Larven des Splintkäfers, die unter der Rinde Gänge
ziehen und die Säfte verzehren. Während der ganzen Vegetationszeit
aber haufen die gefährlichen Blutläuse am Apfelbaum. Abbildungen
von Schädlingen des Apfelbaums enthält ein Schriftchen, das die
Firma **F. Schacht** in Braunschweig kostenlos versendet. Es enthält
auch die neuesten Ergebnisse über die Verwendung des Schachtchen
Obstbaumkarboliniums.

Bauernregeln vom März.

Ist es an Maria schön und hell, gibt es viel Obst auf alle
Fäll — Märzblüte ist ohne Güte. — Im März kalt und Son-
nenschein wird eine gute Ernte sein. — Wenn im März viel Winde
wehn, wird's im Maien warm und schön. — Märzengrün nennt man
lieber nicht schön. — Märzschnee tut den Saaten weh. — März-
staub ist's Pfund einen Taler wert.

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Donnerstag

Nummer 6.

26. März 1908.

Die landwirtschaftliche Ausnutzung der Luft.

Der Gedanke, den unermesslichen Vorrat an Stickstoff, der im
Luftmeer der Erde enthalten ist, zur Bereitung von künstlichem Dünger
zu verwenden, wird den praktischen Landwirt zunächst gewiß wie eine
Kunde aus dem Lande Utopia berührt haben, aber es hat nicht lange
gedauert, bis diese Idee auf das Gebiet der Praxis übergetreten ist.
Es sind jetzt rund zwölf Jahre vergangen, seit der englische Physiker
William Crookes in fachlichen Kreisen ein ungewöhnliches Aufsehen
mit einem Vortrag erregte, den er vor der Britischen Vereinigung
zur Förderung der Wissenschaften über die Weizenproduktion der Erde
hielt und mit einer Beschreibung seines Experiments zur Gewinnung
des Luftstickstoffs und seiner Ueberführung in nützliche Verbindungen
schloß. Bald danach konnte Crookes nach Amerika hinüberfahren, um
der Eröffnung der ersten größeren Anlage zur praktischen Verwertung
seines Verfahrens am Ufer der Niagarafälle beizuwohnen. Seitdem
hat die Bewegung namentlich auf Norwegen übergegriffen, weil dort
gleichfalls enorme natürliche Wasserkräfte zur Verfügung stehen, deren
Verwandlung in elektrische Kraft am ehesten eine genügend billige
Anwendung zur Erfindung ermöglicht. Da nun aber nicht überall
von der Natur für so billige Kraftquellen gesorgt ist, so werden sich
die Aussichten auf Erzeugung großer Mengen von Düngstoffen aus
Stickstoff der Luft erst dann verwirklichen, wenn die Mittel dazu be-
deutend einfacher und billiger geworden sind, so daß man auch andere
Betriebsmittel als die von Wasserfällen gelieferte Elektrizität zu ihrer
Gewinnung wird benutzen können. Einen Versuch nach dieser Richtung
hat Dr. Roth gemacht, der sich von seiner Erfindung nicht mehr und
nicht weniger verspricht, als daß jeder Landwirt auf seinem Hofe selbst
künstlichen Dünger durch Ausnutzung der Luft wird gewinnen können.
Das neue Verfahren vollzieht sich ungefähr folgendermaßen: die Luft
in einem Kessel wird durch eine Luftpumpe etwas zusammengepreßt
und dann unter den Boden einer Zementwanne geleitet, der aus Zie-
gelsteinen besteht und die Eigenschaft besitzen soll, nur den Stickstoff
der Luft hindurchzulassen, den Sauerstoff aber zurückzuhalten. Die
Wanne selbst wird mit einem Brei von Ton, Sand, Kalk, Eisen, etwas

